

Ich an Abstriche denken, denn man müsse auf die Erhöhung der Präsenzstärke des deutschen Heeres mit entsprechenden Maßregeln antworten.

**Kurze politische Nachrichten.**

Aus Cattaro wird unter dem 8. d. Mts. gemeldet: Erzherzog Franz Ferdinand besichtigte während seines hiesigen Aufenthaltes in eingehender Weise die Befestigungen, und zwar zuerst die Landfront und heute die Seefront. Heute Nachmittags nahm der Erzherzog die Detailinspicierung des von Kreta zurückgekehrten Torpedoschiffes „Leopard“ vor.

Die Budget-Commission des deutschen Reichstages nahm den Antrag des Centrums an, die Friedens-Präsenzstärke bis 1903 allmählig auf 495,500 Mann zu erhöhen und die Cavallerie in 465 Escadronen Cavallerie und 17 Escadronen Jäger zu Pferde zu formieren. Das Centrum hat an der Regierungsvorlage 7006 Mann gestrichen. Die Regierung verlangte eine Vermehrung von 23277 Gemeinen, bewilligt wurde eine Vermehrung von 16271 Mann.

**Vermischte Nachrichten.**

**Das Erzherzog-Albrecht-Denkmal** wird laut Bericht aus Wien am 21. Mai (Pfingstsonntag) enthüllt werden. Dieser Tag ist der neunzigste Gedächtnistag des ersten Schlachtages von Aspern, und zwar trifft eben heute, wie im Jahre 1809, der Pfingstsonntag mit dem 21. Mai zusammen, so daß sich die „Pfingsten von Aspern“ wirklich wieder erneuern. Das Denkmal wird also an dem Tage enthüllt werden, an welchem vor neunzig Jahren der Kriegsrath des Vaters des F. M. Erzherzogs Albrecht, des F. M. Erzherzogs Karl, auf den Gipfel erhoben wurde. An der Denkmalsenthüllung werden der Kaiser mit sämtlichen Erzherzogen, die gesammte Generalität, Deputationen der den Namen „Erzherzog Albrecht“ tragenden Regimenter und aller Truppen der bewaffneten Macht teilnehmen. Die gesammte Wiener Garnison, verstärkt durch einige auswärtige Truppenteile und die Theresianische Militärakademie, werden ausrücken und die Feier in demselben großartigen Style halten, wie seinerzeit die Enthüllung des Erzherzog-Karl-Monument auf dem äußeren Burgplatze.

**Das allgemeine, obligate Pensionsrecht der Privatbeamten.** In der Jahresversammlung der Privatbeamten-Gruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereins berichtete der Obmann A. Blechschmidt über die Thätigkeit, welche der Ausschuss in der Pensionsfrage der Privatbeamten entwickelte und machte die im höchsten Grade interessante Mitteilung, daß der Gesetzentwurf über das Pensionsrecht der Privatbeamten seitens der k. k. Regierung bereits fertiggestellt ist und in nicht ferne Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

Es ist das ein gewaltiger Fortschritt, zu dem die Privatbeamten-Gruppe und die, wie in dem Berichte wiederholt anerkennend hervorgehoben wird, Hand in Hand mit ihr gehenden Vereine in allen Theilen des Staates, insbesondere aber der Prager und Lemberger Verein, lebhaft zu beglückwünschen sind.

**Geschichtsschreiber Joh. Baptist Weiß †.** Wie wir gestern gemeldet, ist in Graz Herr Doctor Johann Baptist Weiß, Professor der Geschichte an der Universität Graz, verschieden. Er war 1820 zu Eitenheim im Breisgau geboren und stand also heuer im achtzigsten Lebensjahre. Als Sohn armer Landleute besuchte er das Gymnasium in Offenbach. Mit 18 Jahren besuchte er die Universität Freiburg im Breisgau, wo er sich theologischen und philosophischen Studien widmete, in Tübingen hörte er Hefele und Vischer, in Heidelberg Schloffer und in München studierte er Kunstgeschichte und besuchte die Collegien Professor Thiersch, der Ästhetik und Philosophie vortrug. Nach Vollenbung der Studien nahm er ein Lehramt für englische und französische Sprache in Freiburg an. Als Privatdocent lehrte er an der Universität vom Jahre 1848 an Geschichte. Im Jahre 1848 zur Zeit des Frankfurter Parlaments hielt er fest zu Oesterreich, ohne das er sich ein Deutschland nicht denken konnte. In dieser Zeit übernahm er die Redaction des Regierungsblattes in Freiburg, zerwarf sich aber wegen eines Artikels, der den damaligen Kirchenstreit betraf und in dem er für den Erzbischof von Freiburg Partei ergriff, mit der Regierung, wurde zu einer Geldstrafe und acht Tagen Haft verurtheilt. Während seines Aufenthaltes in Freiburg wurde er mit dem österreichischen Gesandten v. Philippberg bekannt, der sich bei dem damaligen österreichischen Unterrichtsminister Leo Grafen Thun für ihn verwendete. Weiß kam nun 1853 als außerordentlicher Professor der Geschichte an die Universität Graz, wo er bis zu seinem 70. Lebensjahre docierte. Von seinen Werken ist vortrefflich die „Geschichte Albrechts des Großen“ und „Maria Theresia und der Oesterreichische Erbfolgekrieg 1740—1748“.

In dem von Freiherrn v. Helfert veranstalteten Sammelwerke schrieb er eine „Oesterreichische Geschichte für das Volk.“ Für das 1860 zum Andenken an den Erzherzog Johann von der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltete Festbuch „Ein treues Bild der Steiermark“ fertigte er einen Abriss der Geschichte dieses Landes. Seine größte und gebiegenste Leistung ist sein „Lehrbuch der Weltgeschichte“ in zwanzig Bänden, die bereits eine zweite, stark vermehrte Auflage erlebte. Dieses Werk gehört anerkannter Maßen zu den bedeutendsten Geschichtswerken der Gegenwart.

Als Lehrer hatte Professor Weiß durch sein schlichtes Auftreten sich die Liebe der Grazer Studentenschaft im Fluge erobert.; als Geschichtsschreiber

bekanntete er sich offen als Katholik und vertrat überall die österreichisch-freundliche, groß-deutsche Anschauung. So weit die deutsche Zunge klingt, haben die Katholiken den Lob eines Mannes zu betauern, dessen gründliche Wissenschaft und unermüdete Arbeit ihm einen Platz unter den Verdienstesten gesichert haben.

**Allerlei aus Tirol.** Die neuerrichtete Carbid-fabrik Meran-Patschins bringt per Woche schon einen Waggon Calcium-Carbid zum Versandt. — Das Schwurgericht Innsbruck verurtheilte vorgestern den erst 15 1/2 Jahre alten Bauernsohn Julius Wechner aus Gramais wegen des Verbrechens im Sinne des § 125 zu 13 Monaten schweren Kerkers und gestern die 38 Jahre alte Dienstmagd Rothburga Erhart von Fzlaurling wegen des Verbrechens des Kindsmordes zu sechs Jahren schweren Kerkers. — Der Fuhrknecht Eustachius Egger gerieth am 4. d. Mts. auf der Strecke Nals-Andrian zwischen den Wagen und einen Baum. Trotz rechtzeitiger Hilfe starb der Arme nach 5 Minuten. — Der Verwalter der Landesirrenanstalt in Hall, Herr Peter Kohlgruber, welcher am 21. vorigen Monats sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, wurde, wie man den „F. N.“ schreibt, todt in seinem Bette aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des Jubilars, der nächsten sich in den Ruhestand zurückzuziehen beabsichtigte, ein jähes Ende bereitet.

**Weinmarkt in Bozen.** Die bisherigen Weinmärkte in Bozen haben den Bedürfnissen und Wünschen der Consumenten stets entsprochen. Deshalb wird in diesem Jahre vom 18. bis 26. März der IV. Bozener Weinmarkt gehalten. Der Weinmarkt wird wie in den früheren Jahren vom Verbands der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaften Deutsch-Südtirols unter gefälliger Mitwirkung des Weinhändlerclubs in Bozen veranstaltet. Er findet wieder in der Veranda des Bürgerhaalgebäudes in Bozen statt. Es werden zu demselben nur fehlerfreie Naturweine aus dem Deutsch-Südtiroler Weinbaugebiete (Bozen, Ueberetsch mit Kaltern, dem Burggrafenamte, dem unteren Etschthal und dem Etschthal bis Brignen etc.) zugelassen. Durch einen eingehenden Katalog wird dem Besucher die Möglichkeit geboten werden, die Namen der meisten Kellereien des Landes, die Art ihres Erzeugnisses und die Größe deselben kennen zu lernen.

**Aus hohen Preisen.** Über das Befinden der Königin von Belgien wurde gestern folgendes Bulletin ausgegeben: Die Besserung hält an. Die Krankheit nimmt ihren normalen Verlauf. — Laut Telegramm aus London ist Lord Salisbury zur Zeit unpaßlich. — Der päpstliche Nuntius in Paris Monsignore Clari erlitt vorgestern einem Gehirnschlag, an dessen Folgen er gestern Donnerstag verschieden ist. — Erzherzog Josef August hat das Protectorat über den ungarischen katholischen Journalistenverein „Pazmany egysület“ übernommen.

herumzustudieren, um so den Phrasenhelden heimleuchten zu können. „Es ist ja leider nur zu wahr, was der französische Weltverbesserer Proudhon gesagt: „Wir leben in einer Zeit des phrasenhaften Schwindels.“ „Wohlan“, so ermuntert uns der Verfasser am Schlusse seines Büchleins, „lassen wir uns nicht weiter berücken durch das Geschrei hochtönender Phrasen, gehen wir bei allen auf den tiefsten Grund, auf den goldenen Kern der Wahrheit, denn „die Wahrheit allein wird uns frei machen“.

**o) „Sparen macht reich.“**

Der geniale Maler Fiesole hatte den Wahlspruch: „Der wahre Reichtum ist: Wenig zu bedürfen.“ So denken wohl kaum 1/10 unserer Reichen, und auch den Armen dürfte dieser geistreiche Ausspruch sonderbar vorkommen. Das thut eben nichts zur Sache; er bleibt darum nicht minder wahr und der Verfasser vorliegenden Büchleins führt ihn so überzeugend durch, daß man sich wirklich zum Sparen angeregt fühlt. Er beantwortet zunächst die zwei wichtigen Fragen: „Warum soll man sparen“ und „Wie soll man sparen.“ Die erste Frage ist in 6 Ausführungen begründet: Man soll sparen, weil man dadurch: „wohlhabend“, „Charakterfest“, „einfach und zufrieden“, „ehrlich und arbeitsam“, „nützlich“ und „freigebig“ wird. Das sind gewiß sehr beachtenswerte und anregende Vorzüge der Tugend der Sparsamkeit.

Doch es genügt nicht bloß, die Vorzüge einer Tugend zu kennen, man muß auch wissen, wie man sie üben soll. Darum gibt uns der Verfasser in seiner zweiten Frage 7 recht praktische Sparregeln an. Das Schlusswort enthält noch die weise Mahnung, ohne die alles Mühen und Sparen umsonst ist: „Sparen und vertraue auf Gott“ und „Gedente der Armut zur Zeit des Ueberschusses.“

**p) „Bleib gesund.“**

Wenn man einem Lieben etwas recht Gutes wünschen will, so sagt man ihm beim Abschiede: „Bleib gesund“. Und in der That, die Gesundheit ist ein großes Gut, zu einem geblühenden Wirken fast unbedingt nothwendig. Der Kranke, der sich in Schmerzen windet, belet gar oft inständig: „O lieber Gott, laß mich gesund werden“. Das Gesundwerden ist jedoch viel schwerer, als das Gesundbleiben. Das „Gesundbleiben“ nun, diese große Kunst, will uns Wegels Gesundheitsbüchlein lehren. Es enthält in 7 Capiteln eine Fülle praktischer Anweisungen, deren sich auch Vater Kneipp nicht zu schämen brauchte. Das Schlusscapitel: „Die glücklichen Inseln“ faßt alle vorausgehenden Weisheitsregeln in den schönen Satz zusammen: „Ja, in der Gottesfurcht, da liegt's, das wahre Glück: das sind die glücklichen Inseln, auf denen Frohsinn und Zufriedenheit wohnen.“

**q) „Die Lectüre.“**

„Das beste Geschenk, das einem jungen Menschen werden kann, sind nicht Bücher, sondern Rath, wie er die Bücher lese.“ So sprach sich einst der um die deutsche Volksliteratur hochverdiente Herder aus. In Bezug auf diesen Ausspruch nun ist vorliegendes Werk als „Führer beim Lesen“ geschrieben worden. Tagtäglich werden neue Bücher auf den literarischen Markt geworfen, aber — wir müssen es sagen — bis jetzt ist uns kein einziges untergekommen, das die richtige Art und Weise der Lectüre, sowie die wichtigen Fragen: „Soll man lesen?“ „Was soll man lesen?“ „Wie soll man lesen?“ so sach- und sachgemäß behandelte, wie vorliegendes Büchlein. Wir sind zwar auch des Autors Ansicht, daß dieser Gegenstand schwer zu behandeln ist, denn das Material ist eben groß und kann eigentlich nie erschöpfend

bargestellt werden, dennoch aber läßt sich, wie Wegels Arbeit beweist, ganz Ersprießliches leisten, wenn man den rechten, den wahrhaft christlichen, den katholischen Standpunkt einnimmt. Auf diesem steht auch der Verfasser, ohne jedoch Andersgläubige irgendwie zu verletzen. Auch diese sollen das Büchlein lesen, vielleicht werden sie von manchen Vorurtheilen geheilt. — Den praktischen Wert des Wertes zu erörtern, ist wohl überflüssig, der Gegenstand selbst spricht für sich. Möge das Büchlein namentlich von jenen recht gründlich studiert werden, die in Bibliotheken zu thun haben, und möge es auch der Jugend ein „Führer beim Lesen“ und ein „Führer zum Hören und Eblen“ werden.

**r) „Leitsterne für die männliche Jugend.“**

Wir haben nun allerdings nur ganz kurz einen Theil der Broschüren und Schriften des hochverdienten Wegel besprochen; indem wir es uns vorbehalten, auf die übrigen Werke dieses berühmten Volkschriftstellers später einmal zurückzukommen, möchten wir noch das Urtheil eines hochgeachteten Mannes über Wegel bringen. „Vom 2. bis 6. September 1895 wurden im Jesuitenconvent zu Innsbruck Priesterexercitien gehalten, an welchen 136 Priester aus verschiedenen Diöcesen sich theiligten. Am Schlusse derselben ließ der berühmte Missionar und Apostel Wiens, der hochwürdige Exercitienmeister P. Abel S. J. den versammelten Herren bei Tisch ein Capitel aus „Der Mann“ von Franz X. Wegel, Decan und Stadtpfarrer in Altstätten in der Schweiz, vorlesen, wozu er dann bemerkte: „Ich habe diese Lectüre heute absichtlich gewählt, um Ihnen die Werke Wegels bekannt zu machen und zu empfehlen. Ich schätze diese Schriften sehr hoch und möchte wünschen, daß sie sich in jedem Hause Süddeutschlands und der Alpenländer be-